

## In Kürze

## «Jüdisches ArtEck» hat einen neuen Ort gefunden

In diesem Jahr fand das «Jüdische ArtEck» an einem neuen Ort statt, der eng mit der jüdischen Geschichte verbunden ist. Das Camp befand sich in einem kleinen Dorf Werneuchen, nicht weit von Berlin, in der Bildungsstätte «Kurt Löwenstein». Aber interessiert sich jemand für die Geschichte dieses Ortes, und was sich hier früher ereignete? Heute befindet sich hier eine Herberge für Jugendaktivitäten, früher jedoch war hier ein Internat für jüdische Waisenkinder. Der Gründer dieses Hauses, Eduard Arnold, kam im Jahr 1849 zur Welt und war der Sohn eines Arztes. Er träumte von einer großen Karriere als Kaufmann, was ihm später auch gelang. Schon in wenigen Jahren war er einer der reichsten Männer Berlins. Und er gründete in Werneuchen ein Waisenhaus, um jungen Waisenkinder zu helfen. Doch nach seinem Tod bestand das Waisenhaus nicht einmal zwei Jahre fort und die Kinder wurden nach Potsdam gebracht. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde es ein Heim für schwerbehinderte Kinder. Bald wurde der Ort zu einem Ausbildungszentrum, wo jüdische Mädchen hauswirtschaftlich ausgebildet wurden. Von 1996 bis 2000 wurde es komplett umgebaut und restauriert. Nun ist es ein geeigneter Platz für Jugendcamps und Seminare.

Mark Rosenkranz,  
14 Jahre, Russland  
(übersetzt von Michael Lewin)

## Besuch im Axel-Springer-Druckhaus

Jeder kennt die «Bild»-Zeitung – aber wie wird diese hergestellt? Genau dieser Frage sind wir beim Ferienlager «Jüdisches ArtEck» in diesem Jahr nachgegangen. Da wir selbst eine Zeitung mit den Namen «Yekinton» herstellen, wollen wir auch wissen, wie die bekanntesten Blätter Europas in einem der leistungsstärksten Druckhäuser Deutschlands, dem Druckhaus der Axel-Springer AG in Berlin-Spandau, hergestellt werden. Umgeben von moderner Technik hörten wir gespannt dem netten Springer-Mitarbeiter zu, der uns erklärte, wie die Druckplatten funktionieren, die die Farben auf das Papier bringen, und wie die Zeitungen (neben «Bild» und «Die Welt» auch viele andere Blätter) hergestellt werden. Der Mitarbeiter präsentierte uns die großen Maschinen und nannte uns beeindruckende Daten: Im Druckhaus Spandau können über 10 Millionen Seiten pro Stunde produziert werden und eine ganztägige Werbeanzeige kostet über 100.000 Euro! Voller neuer Eindrücke über Drucktechnik und Typographie verließen wir am Ende das Axel-Springer-Druckhaus in Spandau – und jeder von uns erhielt als Abschiedsgeschenk eine «Bild»-Zeitung.

Alex Golub,  
16 Jahre, Deutschland

## Zeremonie der Erinnerung

Den 15. Juli 2012 verbrachten wir, die Teilnehmer des «Jüdischen ArtEcks», in Berlin. Neben den berühmten Sehenswürdigkeiten besuchten wir auch die Neue Synagoge in der Oranienburger Straße, wo die Zeremonie der Erinnerung stattfand. Für viele Jugendliche war diese Zeremonie die erste Veranstaltung dieser Art in ihrem Leben. Es wird mit Sicherheit etwas sein, was sie für immer in ihrer Erinnerung behalten werden. Die Zeremonie war in zwei Teile geteilt – das Vorlesen und das Entzünden der Kerzen in Erinnerung an die Menschen, die in der Schoa ihr Leben verloren haben. Jeweils zwei Jugendliche lasen in russischer, hebräischer und deutscher Sprache die Rede des ehemaligen israelischen Präsidenten, Ezer Weizman, über die Bedeutung der Erinnerung vor. Alle Teilnehmer waren sehr still und hörten sehr aufmerksam zu. Schließlich wurden in Erinnerung an die Verstorbenen die Kerzen entzündet, die ersten in Erinnerung an die ermordeten Verwandten unserer Gäste aus Israel. Danach hatte jeder Teilnehmer die Möglichkeit, eine Kerze zu entzünden und die Namen der ermordeten Familienmitglieder zu nennen. Alle Teilnehmer unseres Ferienlagers haben die Zeremonie sehr ernst genommen. Sie hat uns sehr bewegt.

Semen Shraer, 14 Jahre,  
Russland  
(übersetzt von Julia Avshalumova)

## Auf den Spuren der Jekkes

Die Konzeption der Jugendbegegnung «Jüdisches ArtEck 2012»



Die Teilnehmer des Jüdischen ArtEcks besuchen Berlin.



Sportliche Aktivitäten gehören zum Programm des Ferienlagers dazu.

«Auf den Spuren der Jekkes» lautete dieses Jahr das Thema der Jugendbegegnung «Jüdisches ArtEck», das wir mit viel persönlichem Enthusiasmus, Individualität und Spaß in der Jugendbildungsstätte «Kurt Löwenstein» im brandenburgischen Werneuchen initiiert haben.

Hinter den dutzenden Gesichtern «unserer» Kinder aus Russland, Israel, Deutschland, England und sogar den USA steckt sehr viel mehr, als man auf den ersten Blick vermutet. Genau hier setzt das Konzept unserer Jugendbegegnung an. Auf mehreren Pfeilern ruhend, gehen wir deshalb sowohl auf die Problematik der fehlenden Identifizierung von jungen Juden mit ihrem jüdischen Hintergrund ein als auch auf die aktuelle innenpolitische Debatte bezüglich des neu aufkeimenden Rechtsextremismus in Deutschland. Beide Faktoren machen es Jugendlichen nicht einfach, die fehlende Antwort auf die Frage zu finden «Wer bin ich?»

Deswegen haben wir uns als eines der Hauptziele vorgenommen, das Interesse der Teilnehmer für die deutsch-jüdische Geschichte zu wecken, aber auch die gemeinsamen jüdischen Werte zu entdecken und zu fördern. Des Weiteren legen wir großen Wert darauf, das Selbstbewusstsein und Vertrauen in das eigene Können der Kinder zu stärken sowie deren kreative Fähigkeiten weiter zu entwickeln. Der Aspekt der Freundschaft durfte dabei in unserem Ferienlager natürlich nicht zu kurz kommen, da dieser einen wichtigen Grund darstellt, weshalb viele der Kinder Jahr für Jahr wiederkommen.

Aus der Jugendbegegnung können aber auch wir Betreuer («Madrimchim») selber

für uns viel Neues mitnehmen. Die Arbeit mit jungen jüdischen Menschen ermöglicht eine stetige Weiterentwicklung und natürlich ist jede Jugendbegegnung einzigartig und bringt neue Erfahrungen mit sich. Aufgrund der zahlreichen und lehrreichen Seminare von renommierten Pädagogen, welche eigens für die Madrimchim der Jugendbegegnung «Jüdisches ArtEck» veranstaltet wurden, konnten wir uns in Bezug auf das diesjährige Thema der jüdischen Jugendbegegnung bestens vorbereiten. Da wir bei den Workshops von der Erfahrung von Pädagogen profitieren konnten, die uns intensiv vorbereiteten, konnten wir den Kindern mit dem nötigen Knowhow und Souveränität gegenüberzutreten. Denn während der Vorbereitungsseminare fand nicht nur eine eingehende Einarbeitung in die Thematik der Jugendbegegnung statt, sondern es wurden auch unsere Organisations- und Umsetzungsfähigkeiten geschult. Zu guter Letzt ist auch für uns Madrimchim der Gesichtspunkt des gegenseitigen Kennenlernens sehr wichtig, da so alle Jugendleiter der Jugendbegegnung «Jüdisches ArtEck» ein einheitliches Team bilden konnten.

Die Thematik des diesjährigen Programms erlaubte es den Schwerpunkt auf die Lebensgeschichten von verfolgten deutschen Juden zu richten, welche sich in Israel ein neues Leben aufgebaut haben. Durch eigene Kreativität haben die Teilnehmer die Geschichte der jüdischen Jugendbewegungen in Deutschland der 20er und 30er Jahre sowie verschiedene Schicksale deutscher Juden während der Zeit des Nationalsozialismus kennengelernt und nachvollzogen. Außerdem haben sie er-

fahren, wie das «mitgebrachte Wissen» aus Deutschland einst zum Aufstieg des jungen israelischen Staates beigetragen hat. Während der Jugendbegegnung suchten wir aber auch Antworten auf die Frage, wie und warum der Nationalsozialismus entstehen konnte und diskutierten, welche Lehren wir aus der Vergangenheit gewinnen können.

Das Programm wurde durch Begegnungen mit vier Israelis deutscher Abstammung («Jekkes») ergänzt und bereichert. Dadurch bekamen die Jugendlichen die Möglichkeit einige Tage mit echten Zeitzeugen zu verbringen und diese auch über verschiedene Themen befragen oder einfach gemeinsame Zeit mit ihnen verbringen zu können. Somit konnten die Kinder ihre eigene Geschichte aus erster Hand erfahren. Die neu gewonnenen Informationen wurden von den Jugendlichen in Medienworkshops bearbeitet und in Radiosendungen, Filmproduktionen, Fotoshows und als Zeitungen verarbeitet.

«Jüdisches ArtEck» stellt somit ein ambitioniertes Projekt von Madrimchim für jüdische Jugendliche im Bereich der informellen jüdischen Bildung dar. Es steht für Kreativität und Kontinuität einer sukzessiven jüdischen Bildungsarbeit für jüdische Jugendliche zwischen 13 und 16 Jahren. Abschließend möchte ich noch erwähnen, dass ein solches Projekt nicht ohne die Mithilfe unserer Leiterin, Ella Nilova, die uns immer mit Rat und vor allem Tat zur Seite stand, sowie vieler fleißiger Madrimchim und natürlich zahlreicher Organisationen und Stiftungen zustande gekommen wäre.

Der Träger des «Jüdischen ArtEcks» ist die Interkulturelle pädagogische Gesell-

schaft Mitra e.V. Dabei handelt es sich um eine gemeinnützige Vereinigung russischsprachiger Eltern und Pädagogen, die seit 19 Jahren in Berlin und seit 2008 auch in anderen Bundesländern als überregionaler Träger der freien Jugendhilfe tätig ist. Neben kontinuierlicher Förderung der Mehrsprachigkeit bei Kindern und Jugendlichen sowie der Unterstützung bei der Integration von russischsprachigen Migrantenfamilien mit Kindern in das Bildungssystem, leistet der Verein mit seinen Weiterbildungsmaßnahmen einen wichtigen Beitrag zur inter-

kulturellen Kompetenz, aber auch zur jüdischen Bildung und Erziehung.

Zum Schluss möchte ich mich bei allen Beteiligten für die tolle Zusammenarbeit und eine großartige Zeit bedanken. Es hat mir große Freude bereitet, Teil eines solch großen Projekts zu sein und ich hoffe, dass auch ich meinen Teil dazu beigetragen habe, dass die Jugendbegegnung «Jüdisches ArtEck 2012» ein unvergessliches Erlebnis für uns und die Kinder wurde.

Lina Roisenwasser,  
Berlin

## Hintergrund



ArtEck ist eine Internationale Jugendbegegnung. Dieses Projekt, das bereits seit sieben Jahren existiert, gehörte in den ersten Jahren dem Weltkongress russischsprachiger Juden an und wurde im vergangenen Jahr von der Europäischen Janusz-Korczak-Akademie übernommen. Es soll dazu dienen, jüdische russischsprachige Kinder und Jugendliche aus Ost- und Westeuropa, Israel und den USA zusammenzubringen und ihnen jüdische Geschichte und Kultur durch Theaterspiel, Musik, Tanz, Filme und Literatur vertraut zu machen. Wie der Name bereits verrät, geht es bei «ArtEck» auch darum, die kreativen Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen zu entwickeln und die Teilnehmer dazu zu motivieren, sich auch später im Schulalltag sportlich und künstlerisch zu betätigen. Jedes Jahr hat das «Jüdische ArtEck» verschiedene Themen. Beispielsweise trug das Programm im vergangenen Jahr den Namen «Cinema Altneuland» und gab den Jugendlichen eine Möglichkeit, ihre eigenen Filme zu verschiedensten Ereignissen der Geschichte Israels und des jüdischen Lebens in Israel und Europa zu drehen und sie anschließend bei einem Filmfestival zu präsentieren. In diesem Jahr befassten sich die Jugendlichen mit dem Thema «Jekkes». «Jekkes» sind Juden, die aus Deutschland nach Erez Israel ausgewandert sind und so eine wichtige Rolle bei der Gründung und der Entwicklung des jüdischen Staates gespielt haben. Durch persönliche Treffen mit den Auswanderern, israelischen Historikern und Experten sowie durch Exkursionen sammelten die Teilnehmer des jüdischen ArtEcks die Informationen über «Jekkes». Außerdem lernten die Teilnehmer unterschiedlichen Facetten journalistischen Arbeitens kennen: von zahlreichen Textsorten bis zur Zeitungs- und Radiosendungsproduktion. Später nach einem vorbereitenden Training, entstanden journalistische Artikel, die den kreativen Alltag des Jugendlichen dokumentieren.

## Literaturcafé im Jüdischen ArtEck

Am Abend versammelten sich alle Teilnehmer und Madrimchim des «Jüdischen ArtEcks» im Speisesaal der Bildungsstätte «Kurt Löwenstein», der zuvor von den Madrimchim in ein Café verwandelt wurde.

Wir alle waren sehr feierlich angezogen und durch brennende Kerzen wurde eine geheimnisvolle und abendliche Atmosphäre geschaffen. Die Madrimchim

verwandelten sich in Kellner, die jeden zu seinem Platz brachten. Später nahmen sie unsere Bestellungen auf. Das Menü bestand jedoch nicht aus Kostlichkeiten, sondern aus Diskussionskarten zu unterschiedlichen aktuellen Themen. Der Abend wurde von Stas Gavrilov moderiert und musikalisch gestaltet. Später folgten weitere musikalische Auftritte von un-

seren Teilnehmern: Bella, Lisa und Efim, sowie literarische Vorträge von den Madrimchim. Es wurden Gedichte von Mascha Kaleko, Ilja Ehrenburg und anderen Dichtern der 20er und 30er Jahre gelesen. Das war ein sehr interessantes Erlebnis, welches ich gern wiederholen würde.

Nomi Vilovsky, 14 Jahre, USA



Bei der Produktion von Kurzfilmen

Foto: Archiv Jüdisches ArtEck

## «ArtEck» macht Kino

Bei unserer Kinoproduktion wurden Kurzfilme gedreht. Die Themen waren stets verschieden: Persönliche Geschichten, das Thema des Tages oder einfach spontane Ideen. Der einzige gemeinsame Nenner war, dass alle Filme mit dem jüdischen Volk verbunden waren. Das Interessanteste aber war, dass dieser Prozess so ernst genommen wurde, wie es nur möglich war: ein Regisseur mit Lautsprecher, einige Kameraleute, Dekoration und zusätzliche Schauspieler. Wie bei jeder Produktion gab es auch bei uns oft lustige Momente. Es kam sogar vor, dass ein Schauspieler so schüchtern war, dass er bei den Worten «Kamera läuft» einen Lachanfall bekam. Manchmal musste sogar der Kameramann anfangen zu lachen, wenn damit begonnen werden sollte, eine Szene zu drehen.

Dennoch war es eine schöne Erfahrung, dem Prozess zu folgen, der damit ein wichtiger Teil unseres Ferienlagers «Jüdisches ArtEck» wurde. Die Teilnehmer berichteten von eigenen Erfahrungen, was natürlich viel interessanter war, als wenn man es in einem

Buch liest. Es ist sehr schwer, die herrschende Atmosphäre und Emotionen in einem Film rüberzubringen, besonders in einem Stummfilm. Doch genau dieser Herausforderung haben wir uns gestellt. Die meisten Werke unserer Produktion waren Stummfilme! Ganz in der Tradition von Charlie Chaplin haben wir dabei versucht, die emotionale Atmosphäre der «Goldenen 20er» zu schaffen. Dabei entstanden Filme, die auf wahren Geschichten basieren – auf wahren Geschichten, die uns von unseren Gästen erzählt wurden. Aber es gab auch viele spontane Einfälle, die die wahren Geschichten ergänzten. Die Kinoproduktion, das Radio, die Zeitung – all das ist sehr interessant. Die Kinoproduktion war für mich persönlich jedoch am interessantesten. Den genauen Grund kann ich nicht nennen, doch vielleicht hängt es damit zusammen, dass wir uns letztes Jahr ausschließlich damit beschäftigt haben.

Sandra Rumjanzeva,  
15 Jahre, Russland



Im Literaturcafé

Foto: Archiv Jüdisches ArtEck